

Wir Herrenpilze : *Boletus edulis* Fries

Autor(en): **Süss, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **33 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 250 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.-, Ausland Fr. 10.-, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.-, 1/2 Seite Fr. 38.-, 1/4 Seite Fr. 20.-, 1/8 Seite Fr. 11.-, 1/16 Seite Fr. 6.-. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Rudolf Härry, Ringstraße 45, Chur. – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

33. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. August 1955 – Heft 8

Wir

Herrenpilze

Boletus edulis Fries

Von W. Süß, Basel



Daß unser altbekannter Steinpilz manchenorts sich als *Herrenpilz* ein Plätzchen an der Sonne erobert hat, dürfte er vor allem seiner stattlichen Größe wie auch seiner Güte und vielseitigen Verwendbarkeit zu verdanken haben. Auch sein voller, mehr oder weniger halbkugeliger Kopf und sein schmerzbäuchiger Leib erklären uns, warum er unter seinen Artgenossen zu den obern 10 000 gerechnet wird. Zu seiner Entschuldigung sei allerdings gesagt, daß ihm diese Dickbäuchigkeit angeboren ist und er das Licht dieser Welt, fast wie diese Welt, als Kugel erblickt. Erst im Mannesalter streckt sich der Leib zylindrisch. Um den oberen Teil seines Leibes allzu neugierigen Blicken zu entziehen, hat er ihn mit einem netzartigen Leibchen überzogen, das verschieden tief herunterreicht.

Wer in ihre nähere Bekanntschaft tritt, wird bald erfahren, daß wir da 5 blutsverwandte Brüder und einen Halbbruder als Doppelgänger vor uns haben, wobei

sie sich vorzüglich durch Verschiedenheit der Kopffarbe unterscheiden lassen. Blutsverwandt, weil sie sich gegenüber ähnlichen Arten durch unveränderliches Fleisch auszeichnen. Außerdem sind die Mündungen des Röhrenpolsters unterhalb des Hutes bei allen 5 Brüdern anfangs weißlich, dann nach und nach gelblich und zuletzt grünlich. Dieses Röhrenpolster ist eßbar, solange es weißlich, ist und kann nachher leicht entfernt werden. Auch beim Halbbruder finden wir die Mündungen der Röhren zuerst weißlich, dann aber werden sie rosarot.

Wohl der bekannteste unter ihnen ist der *blaß bis dunkelbraune Steinpilz* = *Boletus edulis Fries*. Sein Zwillingsbruder der *Sommersteinpilz* = *Boletus reticulatus Boud.*, bleibt blaßbraun, und bei Trockenheit reißt die Hutoberfläche feldig auf. Sein Fleisch ist weicher, duftet aber beim Trocknen köstlicher.

Ein dritter im Bunde, der *Schwarzhütige Steinpilz* = *Boletus aereus Fries*, charakterisiert sich durch seinen dunklen, umbrabraunen bis schwarzen, weniger halbkugeligen Hut, hartes reinweißes Fleisch, mit würzigem haselnußähnlichem Geruch und Geschmack. Ist mehr an schattige, mit Eichen durchsetzte Wälder gebunden.

Ein vierter, unser *Schokoladensteinpilz* = *Boletus pinicola Vitt.*, kennzeichnet sich durch kupferbraunen oder rotbraun bis weinroten Hut, stets bauchigen, zuerst blassen, dann rötlichbraunen Stiel mit weißem Netz. Fleisch weiß, alt gelblich mit weinroter Zone unter der Huthaut. In alten Laub- und Nadelwäldern, hauptsächlich an bemoosten Stellen unter alten Buchen.

Neben der gewöhnlichen braunhütigen Form des Steinpilzes findet man vielerorts noch eine *weinrotbraune* = *Boletus fuscoruber Forq.*, wobei dann diese als Hauptform und die braunhütige als Nebenform betrachtet wird, also je nach Vorherrschaft.

Und zuletzt ihr *Halbbruder Bylophilus felleus Fries als Doppelgänger* des Braunhütigen Steinpilzes. Nicht daß er giftig wäre, aber außerordentlich bitter, so daß er schon manchem Pilzliebhaber zum Spielverderber geworden ist. Nur eine kleine Unaufmerksamkeit, und schon liegt er mit den andern im Korbe. Dafür wird er sich dann bitter rächen.

Darum merke man sich seinen Steckbrief besonders: Röhrenmündungen wohl zuerst weiß, bald aber *rosarötlich*. Stiel mehr knollig und bald zylindrisch mit *grobmaschigem* Netz.

Und nun hört ihre Selbstbiographie: Kaum hat uns ein warmer Sommer oder Herbstregen ins Leben gerufen, ja oft bevor wir noch das Licht eines irdischen Tages erblicken, haben uns schon Pilzfliegen entdeckt und ihre Eier in unsern rasch entwickelnden Körper gelegt. In Kürze haben sich diese in uns zu gierigen Maden entwickelt, die uns bei lebendigem Leibe auffressen, nichts übrig lassend als ein dünnes äußeres Gerüst.

Wie oft sahen wir schon in die verdrießlichen Gesichter von Männlein und Weiblein, wenn wir uns in ihren Händen wie ein Gummiball zusammendrücken ließen. Aber auch schleimige, unappetitliche Wesen aller Farben kriechen von allen Seiten auf uns und nagen tiefe Löcher in unser Fleisch, kaum daß wir geboren sind und uns am Dasein erfreuen möchten.

Unzählige erreichen so kaum ihr Jünglingsalter!

Aber auch viele andere vier- und zweibeinige Gestalten betrachten uns als ihr Eigentum. Schon morgens früh, bevor die ersten Sonnenstrahlen den werdenden Tag verkünden, streifen sie an uns vorüber. Mögen wir uns ducken, so gut wir können, in Mulden, hinter Bäumen, unter Sträuchern oder durch eigene Mimikry, nichts hilft uns vor den lüstern Blicken dieser Räuber. Wie viele bange Stunden wir da erleben ist nicht zu beschreiben: wenn plötzlich eine Stimme ertönt: «Ist das ein Prachtskerl!» Und schon sind wir am Genick gepackt und aus der Erde gedreht, daß uns Hören und Sehen vergeht. Böse Vorahnungen steigen dann in unsere Herzen, wenn wir stundenlang mit andern Schicksalsgenossen in Schachteln und Körben umhergeschüttelt werden, so daß wir oft die Köpfe verlieren.

Unsere Daseinsfreude fällt dann ganz auf den Nullpunkt, wenn wir abends beim elektrischen Licht aus unserm Gefängnis befreit auf einer Bank im Keller ausgebreitet werden, um so die letzte Nacht unseres kurzen Erdendaseins zu verbringen. Aus furchtbaren Träumen aufgeweckt, sehen wir eine Frau in einem Buche lesend: *Gebackene Steinpilze!* Darunter steht: Man nehme gut gereinigte Steinpilze, schneide sie in 3 mm dicke Scheiben, wälze sie in etwas schaumig geschlagenem und genügend gesalzenem Ei, lege sie auf eine flache Schüssel und bestreue sie gut mit Paniermehl, worauf sie in heißer Butter oder gutem Fett schön hellbraun gebackt werden ... Mir wird ganz schlecht, denn rascher als wir denken können, sind wir in Scheiben geschnitten, mit einem schaumig geschlagenen Ei und Paniermehl eingewickelt und so in eine heiße Pfanne gelegt. Ach die Hitze, wenn wir im Fette verschmachten müssen, das muß man erleben. Seelisch gebrochen, noch einmal kurz aus unserer Ohnmacht erwachend, dürfen wir zum Abschied am Mittagstisch auf fröhliche Menschen blicken und das entschädigt uns für unser so kurzes Erdenleben, denn nun ist es um uns geschehen.



MOTTO:

*Und so du glaubst, du hast das Glück,
dann ist es meist ein madig Stück!*

E. J. IMBACH

Der leere Korb

Dort stehen sie, in Reih und Glied,
voll Freude glaubst, daß es sich lohnt.
Es ist so schad, der Korb bleibt leer,
da leider alle schon bewohnt!

Sei trotzdem froh und ja nicht trüb,
wenn's Glück sich nicht zu dir gesellt.
Das große Wunder heißt Natur,
das ich in goldnem Zauber hält.

F. C. Weber, Winterthur